# Rollenidentifikation zur Geschichte vom Barmherzigen Samariter

Wir werden gleich zusammen eine biblische Geschichte auslegen. Es ist die Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Ich lese sie gleich vor. Dann befrage ich verschiedene Personen aus der Geschichte, indem ich sie direkt anspreche. Ihr dürft in die Rolle der Person schlüpfen und in ihrem Namen antworten. Ihr sagt dann nicht: „Der oder der hat bestimmt gedacht, dass ...“, sondern „Ich denke, das oder das.“ Denn Ihr seid dann ja diese Person. Wichtig ist: Richtig oder falsch spielt keine Rolle. Die Person kann ganz verschiedene Dinge denken oder fühlen. Und: Jede:r von euch darf etwas sagen, aber niemand muss. Wenn keiner etwas sagt, wird es eben eine ziemlich ruhige Rollenidentifikation. Es redet nur der oder die die Holzfigur in der Hand hält (oder den Hut aufhat, oder ...).

Wir reisen jetzt in Gedanken ins Land Israel. Wir überqueren die Alpen überfliegen Griechenland und erreichen schließlich das Land Israel. Zugleich reisen wir 2000 Jahre in die Vergangenheit und sind jetzt im Jahr 30 nach Christus. Wir besuchen Jesus auf seiner Wanderung durch Israel auf dem Weg nach Jerusalem. Gerade befindet er sich mitten in Samarien. Die Juden mochten die Samaritaner nicht, da sie ihrer Meinung nach Gott auf falsche Art und Weise verehrten. Dort in Samarien verwickelt ihn ein Schriftgelehrter – also ein Kollege sozusagen - in ein Gespräch. Und das beginnt so:

25Sieh doch: Da kam ein Schriftgelehrter und wollte Jesus auf die Probe stellen. Er fragte ihn: »Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?«26Jesus fragte zurück: »Was steht im Gesetz? Was liest du da?«27Der Schriftgelehrte antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Willen. Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.«28 Jesus sagte zu ihm: »Du hast richtig geantwortet. Halte dich daran und du wirst leben.«

29Aber der Schriftgelehrte wollte seine Frage rechtfertigen. Deshalb sagte er zu Jesus: »Wer ist denn mein Mitmensch?«30 Jesus erwiderte:

»Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Die nahmen ihm alles weg, auch seine Kleider, und schlugen ihn zusammen. Dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Ihr seid, Du bist nun der überfallene Mann: Überfallener Mann, was geht Dir durch den Kopf? Geht Dir überhaupt etwas durch den Kopf? Hoffst du auf etwas, bereust du etwas?

(...) Vielen Dank, überfallener Mann.

31Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei.32Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei.

Ihr seid, du bist nun der Priester: Priester, aus welchem Grund gehst Du an dem überfallenen Mann vorbei?

(...) Vielen Dank, Priester.

33Aber dann kam ein Reisender aus Samarien dorthin. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm.34Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie.

Ihr seid, du bist nun der Reisende aus Samarien. Reisender, was bewegt dich dazu, dem Überfallenen zu helfen?

(...) Vielen Dank, Reisender aus Samarien.

Dann setzte der Reisende aus Samarien den überfallenen Mann auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn.35Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: ›Pflege den Verwundeten! Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.‹

Hier endet die Geschichte. Jesus fragt den Schriftgelehrten:

36Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?«37Der Schriftgelehrte antwortete: »Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso.«

Wir verlassen jetzt diese Geschichte und diese Rollen und reisen durch Zeit und Raum wieder zurück. Wir sitzen nun wieder hier und sind wir selbst.

Möchte jemand von euch noch etwas zu dieser Geschichte oder der Rollenidentifikation sagen?

(...)